

ANALEKTEN.

1.

Neue Aktenstücke zur Geschichte der Wittenberger Unruhen von 1521/22.

Mitgeteilt

von

Dr. **Hermann Barge** in Leipzig.

I.

Anfang 1522 erschien, nach den Lettern zu urteilen bei Joh. Grunenberg, in Wittenberg eine kleine Flugschrift: „Sendtbrieff. D. Andree Boden: | von Carolstadt meldende seiner | Wirtschafft.“ || etc. (Original in Wolfenbüttel und Dresden). Sie enthält drei Stücke: einen Sendbrief Karlstadts, in welchem er seine bevorstehende Verehelichung mit Anna von Mochau ankündigt (s. Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt, S. 257/258), sechs Beschlüsse der Wittenberger Augustiner und Sequenzen zum Preis Luthers.

Ein seltener Nachdruck dieser Schrift befindet sich in der königlichen Bibliothek zu Dresden: „Sendtbrif. d w¹ | Andree Boden. | von Caralstat meldende | seinner wirtschaat [sic!]. || Nûwe gschicht von pffaffen | vnd münchē zû | Wittenberg || wittenberg.“ || Kleines Blattornament. 4 Bl. Sign. fehlt. Titelbordure: Dommer Nr. 156 (Panzer, Annalen der ält. deutsch. Litt. II, Nr. 1451). Die Titelbordure ergibt, dafs der Nachdruck in der Offizin Thomas Anshelms in Hagenau hergestellt ist². Er

1) Riederer, Nützliche und angenehme Abhandlungen IV, S. 492 erklärt das „d w“ mit „des würdigen“ (?).

2) Die Bordure ist nicht der Nachschnitt von Joh. Prüfs in

enthält zunächst die drei Stücke des Originals. Hinzu kommt aber noch der Abdruck interessanter Mitteilungen über Wittenberger Zustände zu Anfang des Jahres 1522.

Der Bericht ist nach dem 16. Februar 1522 abgefaßt worden, da Vorgänge dieses Tages in ihm erwähnt werden. Da ferner eine für „Mittfasten“, d. i. den 30. März als spätesten Termin vom Wittenberger Rate angeordnete Maßregel noch nicht als durchgeführt erscheint, so ist die Abfassung unseres Berichtes vor diesem Datum erfolgt. Ja, es ist wohl zweifellos, daß er vor dem 6. März, dem Tage der Rückkehr Luthers nach Wittenberg, niedergeschrieben ist, da ein Ereignis von dieser Bedeutung nicht unerwähnt bleiben konnte. So ergeben sich als zeitliche Grenzen der Abfassung der 16. Februar und der 6. März 1522.

Der Dialekt unseres Berichtes ist der elsässische. Besonders charakteristisch ist die Form „Pfarrkilch“ für „Pfarrkirche“¹. Nimmt man an, daß Thomas Anshelm diesen Bericht einem ihm von einem Bekannten aus Wittenberg zugesandten Briefe entnommen hat, so läge es nahe, an den ihm verwandtschaftlich nahestehenden² Johann Setzer als Verfasser zu denken. Setzer, der bisher als Korrektor in Anshelms Druckerei tätig gewesen war, kam zu jener Zeit nach Wittenberg, um daselbst Medizin zu studieren³.

Der kurze Bericht mag im Wortlaut folgen:

„Item der probst zu Wytemburg hat ein volckyn zu der Ee genommen⁴ (Ein barfusser munch ist ein schustre worden vnd eines burgers dochter gnomen.

Ein and' barfusser ist ein beck worden vnd ein fraw gnomen.
(Ein augustiner ist ein schriner worden vnd ein frawe gnomen.
(Docter veltkyrch hat syn köchin gnomen⁵ (Der Rott zu

Straßburg, den Dommer S. 268 erwähnt. — Übrigens vermutet schon Riederer a. a. O., daß der Druck „im Elsässischen“ herausgekommen sei.

1) Vgl. Grimms Deutsches Wörterbuch, s. v. „Kirche“.

2) Vgl. darüber K. Steiff, Johannes Setzer (Secerius), der gelehrte Buchdrucker in Hagenau. Centralblatt für Bibliothekswesen IX (1892), S. 305.

3) Th. Kolde, *Analecta Lutherana*, p. 38. — Aus dieser Stelle folgt nicht, wie Steiff S. 304 annimmt, daß Setzer erst Ende Juli 1522 nach Wittenberg gekommen sei.

4) Justus Jonas heiratete eine Wittenbergerin Katharina Falk, vgl. G. Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas II, S. xvii.

5) Daß der Kemberger Probst Bartholomäus Bernhardi von Feldkirch seine Köchin geheiratet hat, war bisher nicht bekannt. Spalatin sagt in seinen *Annalen* bei Mencken II, 607 nur: Mag. Bartholomaeus Bernhardus Feldkyrchius, sacerdos alioquin integer, duxit uxorem puellam virginem. — J. H. Feustking, das Leben des ersten verehelichten Predigers, Bartholomäus Bernhardi etc. (Wittenberg 1705) schreibt S. 50: „Ich kan nicht leugnen, daß ich, meine curiosität zu

Wittenburg hat den barfassern vnd angustinern gsagt, Sy sollen die closter vor mit fasten [d. i. 30. März] rumen vnd haben alle clinodt jn klostern vff gzeychnet All gemein frauwen sin vertriben¹; sitz einer in der vneer, der muß sy elichen oder faren lassen. (¶ Der ratt hat viij menner gesetzt oder geordnet die sollen alle arme leut², de in der weyssen den gidt der ratt von den gischlichen [?? Von den geistlichen Einkünften?] einem yegklichen noch siner notdorfft, einem alten prister vj gulden, ein junger sol ein hanwurt leren [= ein Handwerk erlernen].

(¶ Eyner ist ein saltzfurer worden noch (= nah) by der stat. Item her Cunrat meyns gnedigen heren senger hat all sin lehen verlossen. (¶ Her paulus, Dumherr zu Wyttemberg senger gewest, hat alle sin lehen verlossen. (¶ Die pfarhern vnd ander trefflich herren die mir vnbekant syn.

(¶ Die pfarkilch stet alle tag zu³, on am sonntag helt man ein tutsche meß dar jn vnd prediget, vnd das volck godt ser zum hochwirdigen sacrament vnd nements selbs vff dem altar vnd nement den kelch selbs jn die handt, vnd trincken dz blut christj. Zu der lach helt vnser bischoff⁴ jn der pfarhen tutsche

stillen, ein ehrliches darum geben wolte, wenn ich erfahren könnte, wer diese Kembergerin und erste Mutter der Lutherischen Priester Kinder gewesen? wie sie geheissen? und aus welchem Geschlecht sie entsprossen? allein ich habe, nach vielfältigem Forschen und Nachschlagen, gar keine Nachricht davon einziehen können.“

1) Diese Mafsregel wird in dem Briefe des F. Ulscenius an Capito vom 24. Januar 1522 als bevorstehend erwähnt. Th. Kolde in dieser Zeitschrift V, 331.

2) Die Stelle ist offenbar verderbt. Sie beweist aber, dafs eine neue Armenordnung vom Wittenberger Rate angenommen und in Kraft getreten ist.

3) Diese Mafsregel blieb auch nach Luthers Rückkehr bestehen. Vgl. Th. Kolde, Martin Luther II, 53.

4) Gemeint ist Franz Günther, seit 1520 Pfarrer von Lochau. Siehe Litteratur über ihn bei Seidemann-de Wette VI, 501 und bei Enders II, 162. — Wegen der im Kultus vorgenommenen Neuerungen hatte er am 3. April (wie der Pfarrer von Herzberg schon am 2. und der Pfarrer von Schmiedeberg am 5. April) sich einem Verhör vor dem Bischofe von Meissen, Johann von Schleinitz, zu unterziehen. Vgl. Seckendorf, commentarius de Lutherismo lib. I, sect. 54, § CXXX additio I (Ausgabe von 1692, S. 220 f.). Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1721, S. 553 f. — Auffällig ist, dafs in den zeitgenössischen Quellen der Pfarrer von Lochau regelmäfsig Bischof genannt wird. So aufser an unserer Stelle in Flugschriften, die sein Verhör vor dem Bischof von Meissen schildern (S. Panzer, Annalen II, S. 89, Nr. 1447 und 1448 „des newen Bischoffs zu der Lochaw Disputation mit Doctor Ochsenfart vor dem Bischoff von Meyssen etc.“ Eine dritte Ausgabe hiervon in Dresden und Zwickau); ferner Justus Jonas an Joh. Lang 8. Januar 1522 Episcopus Lochanus bei G. Kawerau, der Briefwechsel des Justus Jonas

meß vnd dz volck Communiciert auch sub vtraque specie Ne-
ments auch beider gestalt vom altar. ¶ Des gleichen hat man
zu gessen zu stundtberg¹, Eclenburg², zu hertzberg am sonntag
nach valentini [= 16. Februar 1522] angefangen.

Am sonntag nach valentini ist ein fremder prister zu den bar-
fusern ji (!) der predich gewesen, hat mit lutter stim gesacht
her domine, sagtt vns von dem Euangelio. Dz ist zum
andern mall geschehn. darnoch ist der münch vom predig stul
gangen.

¶ Zu schlehen³ hat der pfarrer gpredigt do sagt ein stu-
dent von Wirtenburg (!) liebes volck herlucht [= er lügt]
vnd legt dy heylg geschriff falsch vß. Do ist er in
gefengnis gesetzt wordenn vnd hat sich herbotten, mit dem pfarrer
zu disputieren. Da hat der student recht behalten vnd den pfarrer
vberwunde ¶ Mynch vnd pfaffen lassen blatten vnd wasser vnd
nemmen ewib.“

II.

Während sich Herzog Georg der Bärtige Anfang des Jahres
1522 zu Nürnberg aufhielt, liefs er sich über die kirchlichen

I, 83. Trotz der von H. Haupt, Beiträge zur Reformationsgeschichte
der Reichsstadt Worms (Giessen 1897) S. 27, Anm. 1 angeführten
Stellen ist eine solche Bezeichnung für einen Dorfpfarrer durchaus un-
gewöhnlich. — Eine Erklärung ergibt sich daraus, daß Franz
Günther sich selbst in seinen Briefen als Episcopus lochanus unter-
schrieb. Siehe seinen Brief vom 25. Januar 1522 bei J. K. Seide-
mann, Thomas Münzer, S. 126. Er wollte offenbar Forderungen, wie
sie Luther schon früher theoretisch aufgestellt hatte, daß jede Ge-
meinde ihren eigenen Bischof haben sollte (siehe die Stellen bei Haupt
a. a. O.), in die Praxis überführen und legte sich darum selbst das
Prädikat eines Bischofs bei. Diese Bezeichnung ward dann auch von
anderen — zum Teil vielleicht nicht ohne leise Ironie — angenommen.
Dagegen nennt Luther (an Spalatin 12. April 1522) ihn Pastor Lo-
chensis (Enders II, 327). — Franz Günther blieb bis zu seinem im
Jahre 1528 erfolgten Tode Pfarrer in Lochau, siehe Enders II, 328,
Anm. 2.

1) Gemeint ist Schmiedeberg, wo Nicolaus Clajus Pfarrer war.
Alles Wesentliche über ihn stellt Enders II, 270, Anm. 7 zusammen. —
Schon in einem Schreiben des Kurfürsten Friedrich des Weisen an den
Bischof von Meißen in Luthers Werken, Altenburger Ausgabe II,
S. 132 erscheint der Name Schmiedeberg verstümmelt (in „Sonder-
berg“), was Sechendorf am oben angeführten Orte richtig stellt. —
Zur Sache siehe auch obige Anm.

2) = Eilenburg. Über die Umtriebe Gabriel Zwillings daselbst
vgl. J. K. Seidemann, Erläuterungen zur Reformationsgeschichte
(Dresden 1844), S. 35—42. — Th. Kolde in dieser Zeitschrift V, 327 bis
329. — Vgl. noch das zweite der hier abgedruckten Aktenstücke.

3) Gemeint ist das Kirchdorf Schleesen, ungefähr zwei Meilen
südwestlich von Wittenberg. Die Stelle zeigt, daß Studenten die Agi-
tation auch in die Dörfer der Umgegend Wittenbergs trugen.

Vorgänge in den albertinischen und ernestinischen Landen genaue Berichte von seinen Räten schicken. Drei solcher Berichte über Gabriel Zwillings Umtriebe in Eilenburg sind bereits gedruckt¹. Sie müssen nach Nürnberg vor dem 14. Januar 1522 gelangt sein, da Hans von der Planitz ihren Inhalt am 16. Januar an den Kurfürsten Friedrich mit dem Bemerken berichtet, daß Herzog Georg zwei Tage vorher über die Vorgänge in Eilenburg Klage geführt hätte².

Etwas später muß der unten abgedruckte Bericht bei Georg eingetroffen sein. Denn erst am 28. Januar 1522 thut von der Planitz seiner Erwähnung³. Die Abfassungszeit des Schriftstücks fällt in die Zeit nach dem 1. Januar 1522, da Ereignisse „an des neuen Jharestag“ erwähnt werden, und vor den 19. Januar, da die für diesen Tag angesetzte Hochzeit Karlstadts („Suntags nach prisce virginis“) als noch nicht geschehen erwähnt wird.

Die in unserem Bericht gegebene Mitteilung, daß Luther in Leipzig sich aufgehalten habe, veranlaßte Herzog Georg dazu, seinen Söhnen am 5. Februar u. a. die Weisung zu geben, den Leipziger Rat zu strengen Nachforschungen über Luthers Aufenthalt in Leipzig zu veranlassen⁴. Über das sehr unbestimmte Ergebnis seiner Nachforschungen berichtete der Leipziger Rat bereits am 16. Februar 1522 an die Prinzen⁵.

Der Bericht, welcher sich im Königl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden Lokat 10297 findet, lautet:

„Newe zeitung Martin Lutter hat die kappe außgezogen, die platt vorwachsen lassen, eyn langen bart gezogen, gehet in ganz wertlichen kleydern, reyt mit dreyen pferden im harnisch, ist kurzlich also zu wittenbergk gewesen, solhes haben mir glaubhaft Edel vnd andre leut, die yn also gesehn, für ganze warheit angesaget.

Er soll auch am tag Thomä Apostoli⁶ heimlich zu leiptzk gewesen sein.

1) Bei Seidemann, Erläuterungen, S. 36—42.

2) Virck, Des kurfürstlichen Rates Hans von der Planitz Berichte etc., S. 67/68.

3) Virck, S. 73. „Man hatt seiner G. auch geschriben wie Martinus in Wittenberg mit dreien pferden gewest und harnisch gefurt, die cappen von sich geworfen, die blatt vorwachsen lassen und einen langen bart gehabt.“ Vgl. damit den Anfang unseres Schriftstücks: „Martin Lutter hat die kappe außgezogen, die platt vorwachsen lassen, eyn langen bart gezogen . . . reyt mit dreyen pferden im harnisch, Ist kurzlich also zu wittenbergk gewesen.“

4) Dieser Brief Georgs gedruckt bei Seidemann, Leipziger Disputation, S. 96—99.

5) Gedruckt bei Seidemann, Leipziger Disputation, S. 99—103.

6) Das wäre 21. Dezember. Auch der Anonymus bei Strobel, Miscell. V, 124 berichtet merkwürdigerweise, Luther sei „in Advent

Doctor Karlstat hat am Cristage zu wittenbergk in der pfarrkirchen¹ eyn messe, die sie evangelisch nennen, in werthlichen kleydern, ane alle Ornat, auch sunder Cerimonien gehalten, da biß in zweitausend menschen vnder beyderley gestalt bericht, ist ime auch eyn partickel an die Erde gefallen, des er gar nicht geacht vnd gesaget hat: Es liege wo es wolle, sag es eben gleich, das man nur mit fuessen nit darvff trete.

Karlstatt dem ist am Sanct Steffanstage eyne erbare Junckfraw, doch nit fast hübsch vnd arm, des geschlechts von Mochaw, Cristoffen von Mochaw zu Segrenen, eyn meyl von wittenbergk, gesessen muheme, zu der Ehe vortrawet, wirdet Sontags nach prisce virginis schirst seyn ehelich beylager haben.

Er hat auch die platt vorwachsen lassen vnd lest sich horen, wo das furnhemem mit der ewangelisch messe nit furgang haben wirdt, well er keyn andre messe mehr halten vnd zu wittenbergk eyn haus kauffen, sich da mit brauen vnd schenken gleich ein ander pauer ernehen.

Es ist eyn ausgelauffner Augustiner monch gegen Eylebergk kommen, hat eyn bart, keyn platten vnd werthlich kleyder an, heyst Gabriel, wirt daselbst vffm Schloß enthalten. Der predigt daselbst wunderliche ding, hat vnder anderm gesaget, welcher mensch vil messen hort ader bettet, der ist des teuffels mit leib vnd Sehel.

Item es sol auch keyner firchten, das er von gott vmb seyner sund gestrafft werd, dan als bald sunden gescheen, so werden sie von got weg genomen, dan ehr ist allain das lemlin gottes, das die sunde hin weg nymet.

Item man darff nicht beychten, fasten, noch mehr wan den Sontag feyren, auch kein gut werk mehr thun anders dan predig horen.

Er hat an des newen Jhares tag bis in dreihundert menschen vnder beyder gestalt zu Eylbergk vffm Schloß bericht. Ist Taubenheim der erste, der kuchenmayster der ander, der Glaitzman von Borne der dritt vnd andere mehr hoffgesinde darvnder gewesen. Item er hat eynem jeglichen menschen das heylige Sacrament in seyn hant gegeben, der es selbest hat mogen in den munt stecken. Man sagt, etliche haben es in die taschen geschoben vnd mit sich hinweg getragen. Es hat auch eyn frau gleich von

letzt drei tag“ (= 22.—24. Dezember) in Wittenberg gewesen. Doch schreibt Luther schon am 20. Dezember 1521 an Link „Ex Eremo“, „Eram Wittenbergae.“ Siehe Enders III, 258.

1) Bisher nahm man meist an, dafs Karlstadt die Abendmahlsfeier am Christtage in der Stiftskirche, an der er Archidiakonus war, vorgenommen hätte. Vgl. Th. Kolde, Martin Luther II, 34 u. 568 (gegen Ranke II, 13).

eyner oblaten davon gebissen, das fragmenta davon vff die Erde gefallen sindt, des nymants geacht hat.

Es hat auch ein iglicher den kelch selb genomen vnd guthe starcke trüncke daraus gethan.

Die lenthe sindt auch alle vngebeicht zu dem Sacrament gangen.

Gabriel hat auch offenlich gesagt, welchen die tzen zu langk wurdten, der solt heym gehn, eyn Suppen essen vnd darnach widderkomen, wolt er yn eben wol comunicieren.

Er hat auch selbst am Cristabend fleisch gessen vnd lest sich horen, sollich seyn glaub musse noch in kurze durch aller herren von Sachssen land mit lieb oder leyde angenomen werden.“

III.

In dem auf der Hamburger Stadtbibliothek befindlichen wertvollen codex Rychardi, der den Briefwechsel des Ulmer Arztes Wolfgang Rychardus abschriftlich enthält, befinden sich mehrere Schreiben, die von einem Wittenberger Studenten der Medizin, Johannes Magenbuch, an diesen gerichtet sind¹. Einer dieser Briefe Magenbuchs, der etwa zwei Monate nach Luthers Rückkehr nach Wittenberg geschrieben ist, behandelt die Zustände in Wittenberg während Luthers Abwesenheit auf der Wartburg und den durch seine Rückkehr hervorgerufenen Umschwung in den Anschauungen. Enthält der Brief auch kaum etwas, wodurch unsere Kenntnis des Thatsächlichen bereichert würde, so fesselt doch die Frische und Anschaulichkeit, in der uns die Ereignisse von einem Augenzeugen geschildert werden. Auch der persönliche Standpunkt, den Magenbuch in religiösen Fragen einnimmt, ist von Interesse. Er gehörte offenbar zu den Schwachen, für die Luther Schonung heischte. Nicht nur die Verbrennung der Bilder und die Übertretung der Fastengebote sind ihm Werke des Teufels, sondern auch die Erteilung des Abendmahls unter beiderlei Gestalt. Und so begeistert er sich über Luthers Auftreten äußert, bedauert er doch, dafs auch nach seiner Rückkehr die Ohrenbeichte, die Magenbuch lebhaft zu rechtfertigen sucht, in Wegfall blieb.

Der Brief ist von Leipzig aus geschrieben, wo sich Magenbuch vorübergehend zur Messe aufhielt, und datiert vom 16. Mai („die Veneris post jubilate“), da als Jahr der Abfassung natürlich nur 1522 in Betracht kommen kann.

1) Über Rychardus vgl. Veesenmeyer, Sammlung von Aufsätzen, S. 185. Über Magenbuch vgl. Kolde, *Analecta*, p. 50, Anm. 2. Im Jahre 1536 erscheint er wieder als Leibarzt des Landgrafen Philipp von Hessen. Ebend. S. 230.

Vulcano suo ¹ Johannes Magenbuchius.

εὖ πρόαιτεν.

Mira voluptate adfecerunt me literae tuae planeque ἐγέλασσε φίλων κῆρ Ἰωάννου, concipiens non parvam amicitiae spem eo, quod quam primum τῆς φιλίας κάρον ostendebant, id est meum silentium connivebant, causamque addebant τῆς ἰπροσιγορίας. Quam ob causam οὐλιανπίλως, quanto copiosior es in ignoscendi copia, tanto diligentior Ioannes erit, ne amplius peccet tacendo. Gratissimum autem (scio) amico est id, quo ipse delectatur imprimis, tractare, ne scilicet lubens cytharam audiens, ego fistula canam. De evangelio igitur, quod apud nos refflorescere omnes dicunt (utinam verius) certiores vos faciam quibusque diaboli procellis nuper obruti simus deque eius vario tentandi genere: an etiam Christiani sint, qui abrogant leges pontificias, hoc est comedunt ova, carnes, non confitentur etc. De his omnibus μεθοδικῶς et breviter scribam, et quid nobiscum hucusque actum sit. Evangelion est media quaedam via inter dexteram et sinistram, unde etiam lege cautum est, ne declinemus nos ad latus aliquod. In parte sinistra sunt omnia ceromonalia, leges pontificiae etc. In altera autem parte sunt libertatis et evangelii opera. Vera et media via est fides ipsa et charitas: in qua ambulantes omnes Christiani vocantur nec fidem sine charitate habere licet, sicut Paulus dixit, quod si haberem tantam fiduciam, quo montes transferre possim, non tenens profitentium Christi amorem, nihil sum. Ut autem iam ipsam pinguiore Minerva aperiā, sed tamen clarius, dico quod sinistrum iter, quo diu ambulavimus, iamdudum ablatum fuit, quamvis Satan totis viribus contra digladiaverit, ita ut etiam Martinum delitescere oportuerit propter eius furorem. Quo facto detractor se ad alterum latus contulit (quem non potest fallere diabolus!) toto Marte nos impellens iam ad opera dextra i. e. libertatis seu evangelii: ut ad comburendum imagines, ad non confitendum, ad carnes comedendum, ad utrasque Christi species, ita ut etiam omnes credebant se Christianos esse, qui carne vescerentur, qui communicarent sub ambabus formis, qui non observarent humana instituta. Sic enim Carolostadius et monachus quidam Gabriel dictus et alii plures instituebant vulgum, quod facile mobile est, ut omnia praecipiti animo faciant. Qui omnino inculcabant populo fidem sine charitate: quo etiam imagines concrematae sunt, evangelica missa coepta, in summa traditiones omnes abrogatae. Sic lapsi fuimus Martino non aliter quam Galathe Paulo. Quo facto Martinus nos revisit omniaque, quod [sic!] nos deposuimus, ipse iterum instituit: non ut impie

1) Vgl. über die Anrede des Rychardus als Vulcanus Conspectus supellectilis epistolicae et literariae. Hamburg 1736, p. 240.

fecerimus in non adorando imagines, in communicando, in instituendo evangelicam missam: sed quod infirmi fratris curam non habuerimus, hoc est charitatem. Sermonum autem eius scopus iste fuit posuitque fundamentum, ut supra fidem et charitatem, scilicet unum sine altero nihil esse. Secundo Christiano homini omnia libera esse, hoc est: er mags lassen oder thon omne quod non beat. Tercio penes nos esse ut predicemus fidem, sed non ut cogamus, sic ut dicere possim sacerdoti: Tua missa papalis est falsa, in celebrando peccas, sed non cogam ut desistat. Primo ergo de imaginibus quae non iustificant: hoc est, man mags haben oder nit haben; unde nihil nobis aliud faciendum est, nisi ut dicam seu doceam: sculptilia non sunt adoranda, non est habenda fiducia in sanctos. Et sic primo cor trahendum est: quod si quis crediderit, nihil refert, sive videat idola, sive non: et sic credens non confidet, infirmus non scandalizabitur; kan ich doch ain lebendisch mensch sehen, ut taceam de pictis. Quod dixi de imaginibus, intelligendae sunt omnes res aliae: als nichts von fasten halten, kes, butter, flaisch essen, ein kappen an oder auß ziehen. Haec omnia libera sunt. Das ist, ich thies oder thies nit, so macht es mich nit selig. Ergo si habuero fidem cum charitate, utar libertate mea sic, ut non sim scandalo fratri meo, qui non intelligit adhuc libertatem.

Quod confessio auricularis (ut tuis verbis utar) interierit, doleo. Omnino enim non abicienda est. Sic enim misericors pater abundanter dedit nobis promissiones, quibus possumus nos munire contra diabolum, ut in oratione dominica etiam habemus confessionem, hoc est: wen wir vergebend, so ist vns auch vergeben. Solt ich darum sprechen: Hab ich doch in dem pater noster die vergebung der-sund, was darff ich dann der beicht, der promission in dem sacrament etc. Non, sed dicam: ut stabilior fiat conscientia mea, accipiam promissionem in oratione dominica. Item in sacramento cum dixit: hic est sanguis meus, qui pro vobis effusus est in remissionem peccatorum. Item dixit salvator: quod concludunt duo fratres, sit conclusum. so will gon ain bruder nemen, sive sit sacerdos sive non, et audiam etiam absolutionem, hoc est: was wir beschliessend, das wirt beschlossen sein etc.

Habeas hoc breviter, doctor egregie: alio tempore copiosior ero, non enim potui solus esse, ut praemeditatus seu elegantius scriberem (Lipsiae enim fui). Hoc autem Philippo dicam tuo nomine, et si fuissem Wittenbergae, hoc est domi, misissem tibi eius χειρογραφίην. Continuus enim convictus est mihi cum eo. Proximo redditae sunt eius literae magistro Francisco Stadiano, sed nescio an acceperit vel non. Omnia, quae nobiscum excuduntur de Martino, de Melanchthone, accipies meo

munere. Non habui tempus, ut rescripsissem Mancho Daniel, item filio Zenoni¹, sed in brevi faciam. Dabatur mihi non locus in hospitio Lipsiae, ut solus fuisset, atque vix potui haec breviter comprehendere. Vale. Καλῶς et unice triumpharis φῶς πάντων φίλτατον et ne sis tardus mihi scribendo, hoc idem et ego faciam. Iterum vale in nundinis Lipsensibus. Datum raptim die Veneris post jubilate. Magistrum Martinum apothecarium meo nomine salutes plurimas dicas.

1) Zeno Rychardus, der Sohn des Adressaten. Sein reicher Briefwechsel mit dem Vater findet sich im codex Rychardi.

2.

Zwei Gutachten Franz Lamberts von Avignon.

Mitgeteilt

von

Otto Clemen in Zwickau.

Im November 1522 kam Franz Lambert von Avignon nach Eisenach¹. Schon Anfang Dezember wandte er sich an Luther mit der Bitte, ihm zur Übersiedelung nach Wittenberg behilflich zu sein; dieser zeigte sich aber zunächst auffällig mißtrauisch gegen den ihm wohl gar zu geflissentlich und überschwenglich angepriesenen fremden „Evangelisten“². Am 21. Dezember, am Tage des Apostels Thomas, wollte Lambert in öffentlicher Disputation zu Eisenach 139 Thesen über den Cölibat, die Ohrenbeichte, Taufe, Buße und Rechtfertigung verteidigen, es erschien aber kein Gegner³. Mitte Januar 1523 kam er in Wittenberg an, von Luther, der jetzt erklärte, der Mann gefalle ihm in allen Beziehungen, gastfreundlich aufgenommen⁴. Am 30. April wurde

1) Spalatini Diarium bei Schelhorn, Amoenitates literariae IV (1725), p. 327.

2) Enders, Luthers Briefwechsel IV, Nr. 595. 602.

3) Baum, Lambert von Avignon (1840), S. 31. Einige dieser Thesen bei Schelhorn IV, 328 ff. Am 12. Januar 1523 schickte Luther die positiones Serranas an Spalatin zurück (Enders, Nr. 613).

4) Herminjard, correspondance des réformateurs I, Nr. 60. 61. Enders IV, Nr. 616. 627.